

Inhaltsverzeichnis zu Pressestimmen

Waldkauf und Werterhalt mit Sicherheit.....	2
Absteigen - aber sicher.....	4
Unscheinbar, untauglich und mitunter grausam	6
Direkt unterschätzt.....	8
Beim Hochstapeln abgestürzt	9
Wenn's brenzlig wird.....	10
Kreissägenunfall	12
Rettungspunkte im Forst - jede Minute zählt	13
Aufsteiger mit Todesrisiko.....	16
Mit dem Sonnenstand steigt das Absturzrisiko.....	17
Spikes am Steg.....	19
Kleiner Stich mit bedrohlichen Folgen	21

Waldkauf und Werterhalt mit Sicherheit

Wer A sagt und sich einen Wald kauft, muss auch B sagen und die Regeln bei der Waldarbeit einhalten

Immer mehr Bürger kaufen sich eine Waldfläche zur Geldanlage.

Dass so ein Waldkauf aber auch Konsequenzen hat, wird meistens nicht bedacht.

Die Außendienst-Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft treffen immer mehr Waldbesitzer bei der Waldarbeit an, die nicht über ihre Pflichten bei dieser Arbeit Bescheid wissen. Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gibt Tipps:

Tipp 1 - Wer Waldarbeiten mit der Motorsäge selber macht, muss die komplette Schutzausrüstung, bestehend aus Forsthelm mit Gehör- und Gesichtsschutz, Schnitenschutzhose und Sicherheitsschuhen mit Schnitenschutz, tragen. Beim Kauf muss auf eine gute Qualität geachtet werden, denn nur gute Qualität an Schutzkleidung wird auch getragen.

Tipp 2 - Wer mit der Motorsäge Bäume fällt, braucht auch die entsprechende Ausbildung, die bei Motorsägenkursen und in der Waldbauernschule in Goldberg bei Kelheim angeboten wird (Tel.-Nr. 09441/6833-0).

Tipp 3 - Beim Einsatz von Maschinen muss auch der Kleinwaldbesitzer immer darauf achten, dass die Technik in Ordnung ist. Schlepper ohne Umsturzbügel oder verbogene Aufstiege, Seilwinden an denen keine Totmannschaltung oder kein Schutzgitter vorhanden sind, dürfen nicht verwendet werden.

Tipp 4 - Wer Grund und Boden besitzt, dem wird auch dringend empfohlen, dass er eine Betriebshaftpflichtversicherung abschließt. Diese tritt ein, wenn von Seiten des Grundbesitzers einem Dritten ein Schaden zugefügt wird.

Tipp 5 - Wer eine Waldfläche kauft, muss diese auch hegen und pflegen.

In den Sommermonaten muss regelmäßig auf Bäume geachtet werden, die vom Borkenkäfer befallen sein könnten. Die müssen rechtzeitig und fachgerecht entnommen werden, um den Käferbefall in den Wäldern einzudämmen. Genauso wichtig ist es, die Waldbestände regelmäßig zu durchforsten, um stabile Bestände zu bekommen.

Wer die Waldflächen von Forstdienstleistern durchforsten lässt, muss diese Personen regelmäßig einweisen oder unterweisen lassen, um im Schadensfall das eigene Haftungsrisiko zu minimieren. Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse bieten Waldpflegeverträge und andere waldwirtschaftliche Dienstleistungen, z.B. „Das rundum-sorglos-Paket“ für neue Waldbesitzer an.

Bei Fragen wenden Sie sich an Ihre landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (für Landshut Tel. 0871/696-282 oder Augsburg Tel. 0821/4081-232).



Waldbesitzerneulinge bekommen einen ersten Eindruck von den Risiken beim Bäume fällen. Schutzkleidung muss selbstverständlich sein.

Günther Stemplinger

LBG NOS

Absteigen - aber sicher

Nicht erfolgreiche Fußballmannschaften sind gemeint, sondern Fahrer von Traktoren, Feldhäckslern, Mähdreschern, Zuckerrüben- und Kartoffelrodern oder Fahrer von Forstmaschinen:

Verunglücken beim Absteigen zählt zu den größten Risiken von Maschinenführern. Die Verletzungen sind oft schwer und führen vielfach zu langfristigem Ausfall des Fahrers: Sehnenrisse, Gelenksüberdehnungen, Knochenbrüche und schwere Verletzungen der Wirbelsäule und des Schädels sind die Folgen schlechter Abstiege und missglückter Absteigeversuche.

Lohnunternehmer in der Pflicht

Lohnunternehmer müssen für sichere Arbeitsplätze ihrer Fahrer sorgen. Dazu gehört auch das Auf- und Absteigen. Gute Lohnunternehmer beobachten ihre Fahrer:

- Wie steigen (springen!) sie ab?
- Auf welchen Maschinen-/Fahrzeugteilen klettern sie herum?
- Benutzen die Fahrer Leitern, um Spiegel einzustellen, Scheiben zu reinigen oder Filter zu wechseln?

Der Unternehmer, der bei diesen Beobachtungen das (Bauch-) Gefühl hat, dass bei diesen Aktionen der Fahrer einiges schief gehen könnte, hat eine gute Einschätzung getroffen.

Handeln und verhandeln

Er verhandelt mit Händlern und Herstellern um bessere Lösungen und fordert diese mit Nachdruck ein. Seine landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wird ihn dabei bestmöglich unterstützen.

Er unterweist seine Fahrer:

- konkret: Bezogen auf die Absturz-/Absteigerisiken
- wertschätzend: Weil ihm die Gesundheit seiner Fahrer etwas wert ist.
- rechtskonform: Weil er im Schadensfall den Nachweis führen will mit Unterschrift der Fahrer.

Lohnunternehmer und alle anderen Land- und Forstwirte und Maschinenbesitzer haben Anspruch auf eine kostenfreie Beratung durch ihre landwirtschaftliche Sozialversicherung. Mangelhafte Abstiege und missglückte Absteigeversuche mindern das Wohlbefinden vieler Menschen enorm.

Sichere Abstiege sind machbar: Arbeiten Sie mit Ihrer Unfallversicherung zusammen: Vorschläge an Rita Kanjo (Tel. 0821/4081-232, E-Mail: rita.kanjo@augzburg.lsv.de), Heidi Diesenbacher (Tel. 0821/4081-246, E-Mail: heidemarie.diesenbacher@augzburg.lsv.de) oder Hans Maurer (Tel. 0871/696-282, E-Mail: johann.maurer@landshut.lsv.de).

Fritz Allinger

LBG NOS

Unscheinbar, untauglich und mitunter grausam

Auf- und Abstiege an Traktoren sehen oft etwas lieblos aus: Obwohl sie täglich ihre Auf- und Abtritte haben, sind sie meist für ihre wichtige Rolle zu unscheinbar und untauglich. Dafür rächen sie sich grausam.

Wer an einem Auftritt während des Absteigens hängen bleibt, muss mit Knochenbruch, Bänderdehnung oder Sehnenriss rechnen.

Die Heilung dauert Wochen und Monate. Schmerzbedingte Einschränkungen bleiben lebenslang. Das Risiko, aufgrund der Verletzungsfolgen wieder einen Unfall zu erleiden, bleibt erhöht.

Guter Auftritt

Gute Auftritte zeichnen sich durch wenige Merkmale aus:

- Rau: Eine Oberflächenrauigkeit - zum Beispiel durch Lochbleche - sorgt für sicheren Auftritt.
- Schmutz und Feuchtigkeit durchlassend: Lochbleche oder Roste mit negativen und positiven Profilen lassen Schmutz und Wasser durch und sorgen für festen Auftritt.
- Richtig dimensioniert: Ein Fuß braucht Platz. 15 Zentimeter braucht der Fuß, um sicher auftreten zu können. Dies gilt für die Zehen, aber auch für die Ferse (von der Draufsicht gemessen).
- Dicht: Roste müssen dicht sein. Das Hineingeraten mit Zehen oder dem Vorderfuß muss durch Stegabstand und Querleisten wirksam verhindert werden.
- Vor den Rädern und Schmutz geschützt: Damit sich der Auftritt an nassen Tagen und bei der Flurfahrt nicht in einen Lehmhaufen verwandelt, ist er durch Schutzbleche links und rechts gegen Verschmutzung zu schützen. Gleichzeitig entsteht dadurch ein Schutz gegen seitliches Abgleiten.

Sichere Auf- und Abstiege erhöhen den täglichen Arbeitskomfort. Professionelle Anbieter bieten Auftritte in hoher Qualität und zu günstigen Preisen an.



Lieblos, unachtsam, grausam - kein guter Auftritt.
Außendienstmitarbeiter empfehlen: Nachrüsten mit allen
Qualitätsmerkmalen.

Fritz Allinger

LBG NOS

Direkt unterschätzt

Ziehen im Direktzug mit der Forstseilwinde und das Unterschätzen der Baumlänge führen immer wieder zu schweren Unfällen.

Ein Unfallbeispiel:

Schwiegervater und Schwiegersohn schätzen den zu fallenden Baum auf circa 20 Meter Höhe ein. In 25 Meter Entfernung stellen sie den Traktor mit Rückwinde auf. Während der Schwiegersohn den Fällschnitt ausführt, zieht der Schwiegervater - neben der Winde stehend - den Baum Richtung Traktor.

Beim Fallen erweist sich der Baum länger als geschätzt. Wie ein übermächtiger Peitschenhieb zerschlägt der Baumwipfel die Schulter des Windenführers, alle Rippen der getroffenen Körperhälfte und fügt dem Lungenflügel schwerste Verletzungen zu.

Getroffen wurde der Waldbesitzer von den obersten/letzten 30 Zentimetern des Baumes mit einer Stärke vom Durchmesser eines Zeigefingers.

Weil Waldbesitzer die Baumlänge in den meisten Fällen nicht richtig einschätzen können, kommt es immer wieder zu gefährlichen und Unfall auslösenden Situationen.

Überschätzen und Abspulen

Weil Waldbesitzer die Baumlänge regelmäßig unterschätzen, gibt die Unfallversicherung folgenden Tipp:

- Schätzen Sie den Baum wie immer ein: Zum Beispiel 20 Meter.
- Geben Sie 20 % Schätzfehler dazu: $2 \times 2 \text{ Meter} = 20 + 4 \text{ Meter} = 24 \text{ Meter}$.
- Spulen Sie die Winde auf doppelte Baumlänge aus, dann sind sie aus dem Gefahrenbereich.

Die Winde müsste 50 Meter Seil haben, damit der Waldbesitzer im Direktzug sicher fällen könnte. Wenn Totholz im Bestand ist oder schwierige Geländeverhältnisse die Fällung erschweren, verbietet sich die Methode „Direktzug“ zur Gänze. Wie Problembaumfällungen oder Seilwinden unterstützte Fällungen sicher durchgeführt werden können, lernen Waldbesitzer an Waldbauernschulen, anderen forstlichen Bildungseinrichtungen oder bei den Aufbaueminaren „Forst“ in den landwirtschaftlichen Unternehmerschulungen der Berufsgenossenschaft.

Fritz Allinger

LBG NOS

Beim Hochstapeln abgestürzt

Anton B. will den zwei Meter hohen Brennholzstapel mit Folie abdecken. Dazu muss er auf den Stapel steigen und stürzt durch einen Fehltritt vom Holzlager.

Er bricht sich beim Aufschlag auf den Boden drei Lendenwirbel. Zum Unfallzeitpunkt ist Anton B. gerade mal 66 Jahre alt und lebt auf dem Hof seines Sohnes.

Altenteiler stapeln Brennholz gerne hoch oder sehr hoch. Weil es ihrer Meinung nach ordentlich aussieht und weil dadurch weniger Platz gebraucht wird.

Dabei ist auf landwirtschaftlichen Betrieben oft Platz genug vorhanden. „Stapelhöhen von 1,30 – 1,50 Metern wären in Ordnung“, meint Bernhard Zintl, Außendienstmitarbeiter der landwirtschaftlichen Sozialversicherung. „Dann kann auch noch vom Boden aus leicht und ohne großes Risiko das Brennholz abgedeckt werden. Außerdem geht das Entnehmen deutlich leichter und ohne Staub und Schmutz auf den Kopf und in die Augen zu bekommen“, fügt er praxiserfahren hinzu.

Im Rahmen der Betriebsbesichtigungen der landwirtschaftlichen Unternehmen ist Einlagern, Stapeln und Auslagern von Ballen oder Brennholz immer ein Beratungsthema. Ziel der Besichtigung und Beratung ist es, die betrieblichen Risiken mit möglichst einfachen Maßnahmen zu minimieren: Damit Unfälle und lange Krankenhausaufenthalte vermieden werden, Familien durch Pflegenotstände nicht belastet und die Lebensqualität auf den Höfen erhalten werden kann.



Längsstapeln statt Hochstapeln. Der Nachteil – mehr Abdeckmaterial - wird durch den Zeitgewinn beim Stapeln und Entnehmen und durch die ergonomischen Vorteile leicht ausgeglichen. Profis stapeln flach, meist sogar in Gebinden.

Fritz Allinger

LBG NOS

Wenn's brenzlich wird

Senioren zünden Abfallholz und andere brennbare Materialien (z. B. Reisig und verholzte Gartenreste) gerne an. Dies entspricht ihrem Ordnungssinn und ist damit für sie eine sinnvolle Betätigung. Nicht selten erleiden die Altenteiler dabei schwere Verletzungen – immer wieder auch mit tödlichem Ausgang.

Bevor ein Feuer angezündet wird, ist folgendes zu beachten:

- Erlaubt die Gemeinde, Stadt oder der Landkreis ein Verbrennen von Holzabfällen oder besteht ein (meist Bußgeld bewehrtes) Verbrennungsverbot?
- Ist die vorgesehene Feuerstelle weit genug von anderen brennbaren Gegenständen (z. B. Spalieren, Schilfrohmatten) und Bereichen (z. B. Hecken, Rainen, Waldrändern) entfernt?
- Stehen ausreichend Löschmittel zur Verfügung (Löschwasser und Feuerlöscher)?
- Ist die Kleidung des Feuermachers schwer entflammbar und nicht schmelzend (z. B. Baumwolle anstatt Kunststoffkleidung)?
- Ist die Kleidung sauber und nicht mit Öl und/oder Metallspänen verschmutzt – beides sind Brandförderer?
- Was sagt der Wetterbericht? Kann mit ruhigem Wetter ohne Windböen und wechselnde Windrichtungen gerechnet werden?
- Wer hilft, wenn das Feuer außer Kontrolle zu geraten beginnt? Ist die örtliche Feuerwehr informiert?
- Kennen die am Feuermachen Beteiligten die Gefahren durch die Rauchgase?
- Deckt die Brandversicherung Schäden an Gebäuden oder anderen Sachwerten bei selbst entzündeten Feuern ab?

Oft steht der wirtschaftliche Wert des Verbrennens von Abfallholz in keinem Verhältnis zum möglichen Schadensrisiko.

Trotzdem wird immer wieder etwas angezündet. Damit dort – wo Verbrennen noch erlaubt ist – nicht der Mensch zum Opfer wird, ist höchste Vorsicht geboten.



Wenn der Wind wechselt, können Rauchgase den Feuermacher in Sekunden betäuben und vergiften.

Fritz Allinger

LBG NOS

Kreissägenunfall

„Der Landwirt wischte mit der rechten Hand Späne vom Rolltisch und kam dabei in den Sog des Kreissägenblattes, welches ihn am rechten Mittelfinger und Handrücken verletzte.

Bedingt durch die Kälte und rissige Hände trug der Verletzte Arbeitshandschuhe bei der Aufarbeitung von Ästen und Restholz.“ So die Aussage im Unfallermittlungsbericht.

Brennholzkreissägen haben ein hohes Verletzungspotential – die Unfallzahlen spiegeln das deutlich wieder – 146 Unfälle im Jahr 2011 und das nur bei der LSV NOS!

Hersteller von Brennholzmaschinen wurden angeregt, sicherere Maschinen zu entwickeln – das ist ein Teil der Unfallvermeidung. Den anderen Teil muss der Benutzer selbst dazu beitragen, indem er sichere Maschinen verwendet und sich zudem so verhält, dass es zu keinem Unfall kommt.

Ihr zuständiger Außendienstmitarbeiter der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft berät Sie gerne zum Thema Brennholzverarbeitung.



Brennholzarbeiten können gefährlich sein

Werner Grassl

LBG NOS

Rettungspunkte im Forst - jede Minute zählt

Mal ehrlich, wer denkt bei Waldarbeiten an Rettungspunkte? Ich pass auf und zur Not hab ich mein Handy dabei. So oder ähnlich die Aussagen von vielen Waldbesitzern und Holzern.

Doch bei einem Unfall im Wald zählt, wie im normalen Leben, jede Minute oder auch Sekunde. Schnelle ärztliche Hilfe ist ein wichtiger Faktor, um langfristige Gesundheitsschäden entgegenzuwirken. Bei Kopfverletzungen, Blutverlust oder Sauerstoffmangel kann der Verunglückte schnell seinen Verletzungen erliegen. Ein entscheidendes Glied in der Rettungskette sind Rettungspunkte.

Was sind Rettungspunkte?

Rettungspunkte sind genau definierte Standorte, die den Rettungsleitstellen bekannt sind oder zumindest sicher von diesen lokalisiert werden können. Rettungspunkte verfügen über eine Zufahrtsmöglichkeit für Rettungsfahrzeuge und/oder über einen Landeplatz für Rettungshubschrauber. Wenn der Verunglückte nicht zum Rettungspunkt gebracht werden kann, wird die Rettungsmannschaft zum Verunglückten geleitet.

Wo finde ich Rettungspunkte?

Eine flächendeckende Rettungspunktestellung in Bayern, wie auch in Deutschland ist (noch) nicht umgesetzt. Einige Gemeinden und größere Forstbetriebe haben jedoch schon seit Jahren für ihr Waldgebiet Rettungspunkte ausgewiesen.

Was können sie als Waldbesitzer tun?

Erkunden sie ihr Waldgrundstück und die Umgebung, vielleicht sind Rettungspunkte in der näheren Umgebung schon ausgewiesen. Wenn nicht, legen sie einen Rettungspunkt fest, der im Unglücksfall als Anlaufstelle für den Rettungsdienst dienen kann. Informieren sie ihre Arbeitskollegen und besprechen sie den Rettungsplan für den Unglücksfall.

Welche Anforderungen gibt es für Rettungspunkte?

Für Rettungspunkte eignen sich markante Landschaftspunkte, Wegkreuzungen oder Wegweiser. Zudem muss eine sichere ganzjährige freie Zufahrt oder ein Landeplatz vorhanden sein. Mobilfunkempfang und eine möglichst kurze Entfernung zum Arbeitsplatz (möglicher Unfallort) sind weitere wichtige Voraussetzungen.

Worauf sollten sie als Waldbesitzer noch achten?

Die Wege zu den Rettungspunkten müssen unbedingt frei gehalten werden. Das heißt, Fällungen und Aufarbeitung auf Wegen behindern die schnelle Hilfe im Notfall.

Bei der Absetzung des Notrufs darf keine umgangssprachliche Beschreibung verwendet werden. Nur offizielle Beschreibungen, wie sie in topografische Karten oder auch Straßenkarten zu finden sind, eignen sich für die Kommunikation mit der Rettungsleitstelle. Achten sie darauf, dass die Rufnummerunterdrückung an ihrem Mobiltelefon deaktiviert ist.

Ein letzter Hinweis: Für eine verlässliche Rettung ist eine weitere Person dringend erforderlich.

Alleinarbeit ist und bleibt verboten!

Weitere hilfreiche Infos gibt es unter www.rettungskette-forst.de, www.hessen-forst.de/service/rettungskette.htm oder bei ihrer Berufsgenossenschaft.



(Mit Genehmigung von Martin Kolbe, BRK Kreisverband Miltenberg-Obernburg)

Einer von 299 ausgewiesenen Rettungspunkten im Forst Odenwald/Spessart.

Ein Gemeinschaftsprojekt der Bayerischen Forstverwaltung und des Bayerischen Roten Kreuzes.



(Mit Genehmigung von Martin Kolbe, BRK Kreisverband Miltenberg-Obernburg)

Schnelle ärztliche Hilfe bei einem Waldunfall gelingt nur bei frühzeitigem Notruf, genauer Ortsbeschreibung und geeigneten, freien Zufahrtswegen. Festgelegte Rettungspunkte helfen wertvolle Zeit zu sparen.



Markante Landschaftspunkte oder Wegkreuzungen eignen sich gut als Rettungspunkte für Einsatzfahrzeuge. Einige Wanderwegweiser, wie hier im Allgäu, weisen eine mehrstellige Nummer (unten links) aus, die der Rettungsleitstelle als genau definierter Punkt bekannt ist.

Bernd Mayr

LBG NOS

Aufsteiger mit Todesrisiko

Wenn der Traktor oder das Gespann führerlos wegrollen, versucht der Fahrer aufzusteigen und einzugreifen. Für Senioren - sie sind in den überwiegenden Fällen die Opfer - endet diese spontane Aktion mit schwersten Verletzungen oder Tod.

Sind diese Unfälle vermeidbar?

Ja, wenn:

- die Feststellbremsen vom Traktor und vom Anhänger gut funktionieren, sicher halten und auch von Senioren leicht bedienbar sind.

Ja, wenn:

- Unterlegkeile vorhanden sind und konsequent benutzt werden, auch auf scheinbar ebenem Gelände.

Ja, wenn:

- die Alttraktoren mit nach außen öffnenden selbstschließenden Türbügeln versehen werden, die ein Aufsteigen/Aufspringen wirksam verhindern würden.

Weil der reflexartige Versuch, ein wegrollendes Gefährt zu erreichen und zu stoppen durch Verhaltensappelle nicht verhindert wird, helfen nur technische Schutzmaßnahmen.

Gute Ideen dazu sind gefragt. Wenn Sie eine haben, bitte melden bei Dagmar Kühl (Tel. 0871/696-280), Rita Kanjo (Tel. 0821/4081-232), Brigitte Baumer (Tel. 0871/696-458), Heidi Diesenbacher (Tel.0821/4081-246), Hans Maurer (Tel. 0871/696-282) oder Johannes Holzer (Tel. 0871/696-574).

Fritz Allinger

LBG NOS

Mit dem Sonnenstand steigt das Absturzrisiko

Mit dem Sonnenstand steigt das Absturzrisiko, weil deutlich mehr Personen Leitern als Arbeitsplätze verwenden.

Leitern sind aber keine geeigneten Arbeitsplätze.

- Sie beeinflussen den Gleichgewichtssinn negativ, dies erzeugt Schwindelgefühl.
- Sie beeinflussen das Kreislaufsystem negativ, dies führt zu „kleinen Aussetzern“.
- Leitern reagieren tückisch auf kleine Gewichtsverlagerungen.

Deshalb stürzen Menschen mit der Leiter und von der Leiter. Die Verletzungsfolgen sind dramatisch: Schädel-/Hirnverletzungen, Verletzungen der Wirbelsäule und des Rückenmarks, Beckenbrüche, Fersenbeintrümmerfrakturen.

- Von der Leiter aus werden Wände gestrichen.
- Von der Leiter aus werden Blumenkästen platziert und gepflegt.
- Von der Leiter aus werden Scheunenbretter wieder festgenagelt.
- Von der Leiter aus werden Dachrinnen gereinigt und von der Leiter aus werden Kletterpflanzen auf Form getrimmt und Äste abgesägt.

Zu all diesen Arbeiten werden die Hände benötigt – Festhalten: Fehlanzeige.

Alternativen gibt es

Sichere Alternativen zum Arbeiten in der Höhe gibt es:

Obstpflückwagen, -schlitten oder -podeste, mittels Handkraft verfahrbar, zum Arbeiten in geringer Höhe (ausleihbar von Gartenbauvereinen).

Diese Pflück- und Arbeitspodeste erreichen eine sichere Standhöhe von 1,30 Metern. Die Hände sind frei zum Arbeiten.

Soll es höher hinausgehen, bieten sich fahrbare Arbeits- und Wartungspodeste an. Sie besitzen einen Treppenaufgang mit Handlauf und Knieleiste und eine komfortable Arbeitsplattform mit Umwehrung gegen Absturz.

Für noch höhere und größere Reichweiten bietet der Markt teleskopierbare Hubarbeitsbühnen und Arbeitskörbe an Trägerfahrzeugen an.

Der Tipp: Geld sparen und Komfort genießen

Wer sicher und komfortabel Arbeiten in größeren Höhen durchführen will, sucht sich zusätzliche Nutzer für Leiharbeitsbühnen in der näheren Umgebung. Dadurch können zu günstigen Preisen Bühnen mit größerer Leistung angemietet werden, mehr Komfort und bessere Arbeitsqualität sind ohne Aufpreis erhältlich.

Die Anbieter von Arbeitsbühnen haben sich zu Serviceverbänden zusammengeschlossen und bieten für jeden Kundenwunsch die geeignete, preiswerte Lösung (siehe zum Beispiel: www.partnerlift.de oder www.systemlift.de).

Nutzen und Risiko unverhältnismäßig

In keinem Fall stehen Nutzen und Risiko in einem vernünftigen Verhältnis, wenn Leitern zum Einsatz kommen.

Wer sein Risiko vernünftig einschätzen kann, verzichtet auf den Einsatz von Leitern – vor jedem Fall.

Infos zu Leiterunfällen, deren Folgen und Möglichkeiten, sicher in der Höhe zu arbeiten, gibt es bei den landwirtschaftlichen Sozialversicherungen (für Landshut: Telefon 0871/696-282 oder 280; für Augsburg Telefon 0821/4081-246 oder 232).

Fritz Allinger

LBG NOS

Spikes am Steg

Spikes am Steg oder Stegkrallen im Forststiefel können die häufigsten Unfälle im Wald verhindern: Ausrutschen auf nassen Ästen, Ausrutschen auf Ästen unter Laub, Ausrutschen auf schräg liegenden Ästen.

Unfallanalysen aus Baden-Württemberg liefern dazu harte Fakten:

- 33 % aller Unfälle im Forst sind : Ausrutscher, Stolperer, Hinfaller.
- 50 % davon sind Ausrutscher.
- 80 % davon wiederum sind Ausrutscher auf Ästen.

Wer hat mitgerechnet?

Mehr als 12 von 100 Unfällen im Forst könnten mit Spikes (im Steg) oder Stegkrallen im Forststiefel wirksam verhindert werden.

Vorteile der Anti-Rutsch-Ausrüstung:

- Stegkrallen oder Spikes im Steg behindern das Laufen auf befestigten Flächen nicht (z. B. Maschinenhalle)
- Stiefel mit Stegkrallen oder Spikes erlauben das Führen von Fahrzeugen ohne zusätzliches Risiko
- Abgestumpfte, abgenutzte Spikes oder Stegkrallen können ausgetauscht und erneuert werden.
- Stegkrallen oder Spikes im Steg können für wenig Geld ein hohes Maß an Sicherheit und Gesundheitsschutz bieten.

Forstunternehmer werden aus ihrer gesetzlichen Verpflichtung heraus, aus Kosten- und Wirtschaftlichkeitsüberlegungen und aus dem Fürsorgegedanken gegenüber ihren Forstarbeitern die Zusatzausrüstungen: „Kralle oder Spikes im Steg“ im Forststiefel haben wollen.

Auch private Waldbewirtschafter werden die Vorteile der Spikes oder Krallen im Steg rasch erkennen und erwerben wollen.

Am Forststiefelmarkt bieten bisher wenige Anbieter praxistaugliche Lösungen. Mit der steigenden Nachfrage wird die Qualität des Angebotes steigen. Die Berufsgenossenschaften werden Spikes und Stegkrallen aktiv bewerben, um die Unfallzahlen im Forst zu senken.

Die KWF-Tagung im Bopfingen, die Ostbayernschau in Straubing und das Zentrallandwirtschaftsrest in München zeigen Spikes und Krallen im Steg von Forststiefeln – auch zum Anfassen.

Wer unter „You tube – Stegkrallen“ im weltweiten Netz sucht, findet eine kurze Videosequenz zum Thema (Sprache: Nordhessisch).

Fritz Allinger

LBG NOS

Kleiner Stich mit bedrohlichen Folgen

Landwirt Hans K. stach sich an einem ausgefranstem Drahtseil seiner Forstseilwinde in den Finger. Was sich erst als harmloser, kleiner Unfall darstellt, war für den Landwirt aber eine sehr bedrohliche Situation. Er hat vor Jahren eine künstliche Herzklappe bekommen und nimmt deswegen Blut verdünnende Medikamente ein. Die kleine Wunde am Finger entzündete sich und blutete nach innen, so dass die ganze Hand blau wurde. Schließlich musste Herr K. die Wunde im Krankenhaus behandeln lassen.

Bei der Besichtigung der Seilwinde stellte der Außendienstmitarbeiter der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft fest, dass der Landwirt seine Seile selbst verpresst und die verwendete Seilverbindung nicht zulässig ist. Der Technische Aufsichtsbeamte gab dem Landwirt den Rat, doch einmal einen entsprechenden Kurs an der Waldbauernschule in Goldberg zu besuchen, wo er das Flechten des so genannten Flämischen Auges und vieles Interessante mehr lernen kann.



Hier können sich gefährliche Fleischhaken bilden, darum immer feste Handschuhe tragen.

Andreas Betz

LBG NOS